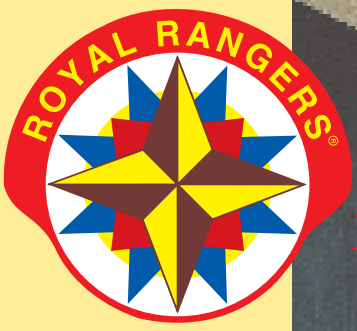
Leiterausgabe



CHRISTLICHE PFADFINDER

Horizont

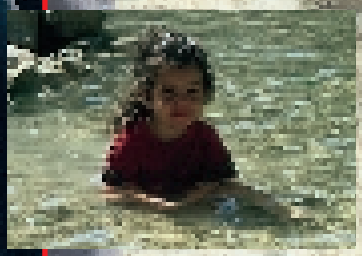
Horizont

Das Royal Rangers Magazin

4. Jahrgang
April 1/97
DM 4.-

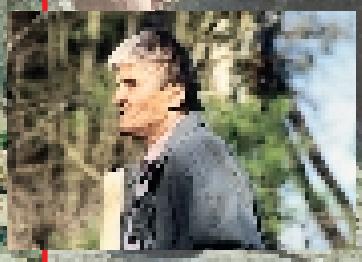
Gemeinsam

Bundescampthema '97



Gemeinsam in der Gemeinde

Gemeinsam für die Stadt



Gemeinsam mit Behinderten

Horizont

IMPRESSUM
Titelbild: Fotostudio Sydow

HORIZONT
Das Royal Rangers Magazin

Herausgeber
Christliche Pfadfinderschaft
Royal Rangers,
im Bund Freikirchlicher
Pfingstgemeinden (BFP), K.d.ö.R.

Bundesleiter
Gerd Ersfeld
An de Krütpasch 9
47661 Issum

Redaktion ***HORIZONT***
Grabenstrasse 40-44,
73614 Schorndorf
Tel. 0 71 81-9 39 09 19
Fax 0 71 81-9 39 09 50

Verantwortlich für den Inhalt
Hans-Peter Schock (HP)

Redaktion, Gestaltung, Satz
und Produktion:
Holger Eisemann (Holle)

Comic :
Knut Thomas Adler

Ständige Mitarbeiter
Distrikt West: Martin Breite (Bingo)

An diesem Heft wirkten mit:
Arie de Keijzer, Daniela Schinharl,
Hannah Schuster, Martin Seiler,
Richard Harscher, Timo Haberstock,
Dietmar Dennerlein, Georg Alfter,
Hans-Peter Schock,

Bezugspreis
Einzelverkaufspreis DM 4,-
Jahresabonnement DM 14,-
Im RR-Jahresbeitrag enthalten
HORIZONT erscheint quartalsweise.

Bankverbindung
Kreissparkasse Waiblingen
BLZ 602 500 10
Kto. 50 48 500

Herstellung
Belichtung
Typosatz Dietrich, 71384 Weinstadt
Druck
Kuppinger GmbH, 71384 Weinstadt

Rechte und Copyright (auch auszugsweise) bei CP Royal Rangers

Die Redaktion behält sich Manuskriptänderungen und Kürzungen vor.

Sämtliche Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für die Richtigkeit kann jedoch keine Gewähr übernommen werden.

HORIZONT wird auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

Einsam oder Gemeinsam?

Seit Stunden sind wir in der Höhle. Kilometertief im Berg kämpfen wir uns Meter für Meter vorwärts. Am Anfang waren es noch hohe Gänge und breite Schluchten die uns den Weg gewiesen haben. Jetzt krieche ich auf dem Bauch durch ein Bachbett, das nur 40cm Abstand zur Höhlendecke hat. Mehrmals schlägt der Helm an die Felsen, jedesmal geht die Höhlenlampe aus. Im Schleifsack ziehe ich die Kameraausrüstung, Ersatzlampen und Proviant hinter mir her. Vor mir verengt sich der Gang zu einer schmalen Röhre. Mit dem Kopf voraus zwänge ich mich durch. Da geht es plötzlich abwärts. Der Materialsack verhakt sich hinter mir. Jetzt stecke ich fest. Durch ein Stück Kletterseil bin ich mit meinem Sicherungsgurt an den Materialsack gefesselt. Mit aller Kraft schiebe ich mich nach vorne. Der Gurt schneidet ein und gibt ein bißchen nach. Der Versuch den Körper um die eigene Achse zu drehen, verschafft mir eine bequemere Lage, aber keinen Zentimeter nach vorne. Alles um mich herum ist still. Die Freunde sind schon weit vorne. Die Höhle schluckt jeden Laut. Nur mein Atem und das Zischen der Karbidlampe ist zu hören. Ich bäume mich auf und stoße mich mit den Beinen ab. Der Helm schlägt an die Felsen, die Lampe erlischt. Jetzt ist sie da, die Einsamkeit, das Gefühl des Verlassensein. Ich kann nur warten. Werden die Freunde umdrehen und mich suchen? Die Gedanken schießen nacheinander durch den Kopf. Da fällt mir ein Wort aus der Bibel ein: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen!“ Nach einer Weile kommt Licht auf mich zu. Die Kameraden helfen mir aus der Enge meines Gefängnisses. Ich bin auf ihrer Hilfe angewiesen. Gemeinsam setzen wir unseren Weg fort, bis wir wieder ans Tageslicht kommen…

Kennst du dieses Gefühl? In der Schule versteht dich keiner, der Lehrer hackt auf dir rum und zuhause hast du meistens Ärger! Einsamkeit ist zu einer Krankheit geworden. „Jeder denkt nur an sich, nur ich denk’ an mich!“

Als Royal Rangers erleben wir das Gegenteil. Wir wissen, daß jeder für sich alleine ziemlich begrenzt ist. Wir spüren, daß wir Gemeinschaft und Vertrauen brauchen. Wir erfahren, wie echte Freundschaft sich einsetzt und einer für den Anderen da ist. „Gemeinsam“ ist nicht eine Ersatzformel für Leute, die es als Einzelkämpfer nicht geschafft haben, sondern eine Power und ein Geheimnis, welches Gott uns geschenkt hat.
GEMEINSAM- Bundescamp ‘97 wird nicht eine Veranstaltung der Stars und Einzelkämpfer, sondern eine Demonstration, daß Gott uns als Rangers untereinander verbindet und daß wir uns von ihm abhängig machen.

Gemeinsam-Allzeit Bereit
Martin Seiler

INHALT

Horizont
Das Royal Rangers Magazin

Titel

5

Εκκλησια
Die erste Gemeinde – wie haben die Christen in der ersten Gemeinde gelebt? Wie haben sie sich gekleidet? Was haben sie gearbeitet? Fragen über Fragen, die auf Seite 5 beantwortet werden.

Rubriken

Reingeschaut 8
Infos und Aktuelles

Tourenvorschläge 17
Tips für Ausflüge auf dem Bundescamp

Comic 18
Gemeinsamkeiten

Kre(a)ktiv 21
Sitzen leicht gemacht

Aus den Distrikten 23
Infos aus den Stämmen

Kunterbunt 26
Rätsel und Buchvorstellung

Workshops

24

Jerusalemer Bazar
Auf dem Bundescamp ‘97 wird so einiges geboten! An drei Tagen habt ihr die Möglichkeiten den Jerusalemer Bazar zu erkunden. Es werden die unterschiedlichsten Workshops angeboten. Nachzulesen auf Seite 24.

Praxis

10

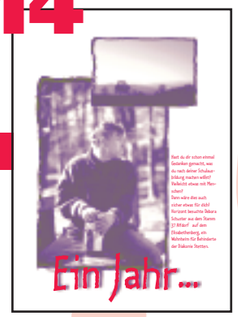
Die Humboldtstraße
Der Entschluß war gefaßt, die Rangers vom Stamm 59 Regensburg wollten gemeinsam etwas für die Kinder in ihrer Stadt tun. So entstand das „Projekt Humboldtstraße“, das dann auch mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Pfadfindertechnik

Camp-Sicherheit 13

Reportage

14



Ein Jahr…
Wie kann ich meinen Mitmenschen dienen? Eine Antwort auf diese Frage wollen wir euch in dieser Reportage geben.

Erlebnisbericht

NOTRUF 5015 22

Εκκλησια
Die erste Gemeinde

Was war los in der ersten Gemeinde? Gab es dort auch schon so etwas wie Royal Rangers, Jugendgruppe, Lobpreisband, Seniorenkreis...? – oder haben die sich immer nur in Katakomben versteckt? Wie ist die erste Gemeinde entstanden? Wer war in dieser „Versammlung“ (griech. ekklesia; Εκκλησια)? Fragen über Fragen!!!

Mit freundlicher Genehmigung von Peter Conolly

Die einfache Kleidung eines Priesters. Sie bestand in Unterhose, einer langen ziemlich eng anliegenden Tunika und einem weißen Hut, alles aus weißem Linnen. Um die Taille schlang er einen Gürtel

Der prächtige Ornat des Hohepriesters. Über dem einfachen Priesterkleid trug er ein langes blaues Amtsgewand mit Glöckchen und Granatäpfeln am Saum und darüber ein kurzes Kleidungsstück mit goldener, roter, blauer und purpurroter Stickerei. Die goldene Tasche auf seiner Brust war mit gefaßten Edelsteinen besetzt. Seine turbanartige Kopfbedeckung war blau.

Der Geburtstag

Zu Pfingsten hat Gott selbst den Menschen die Gemeinde geschenkt!
An diesem Tag kam der Heilige Geist mit Sturmgetöse und feurigen Zungen auf 120 Jünger Jesu, die sich zum Gebet versammelt hatten und sie empfingen Gaben, z.B. Gott in anderen Sprachen zu preisen. Das war bestimmt die absolut genialste Geburtstagsfeier aller Zeiten.

Kennzeichen der Gemeinde

Die Jünger bekamen aber auch noch andere Gaben (Geschenke) zum Weitergeben, z.B. Weisheit, Heilung, Prophetie... und sie konnten Dienste tun, die heute noch das Kennzeichen der Gemeinde sind: Die Dienste der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.

Die Jerusalemer Gemeinde

Petrus legte gleich los mit einer der stärksten Predigten, die je gehalten wurde. 3000 Menschen glaubten dem Wort und baten darum, sich taufen zu lassen. Die Gläubigen trafen sich dann täglich im Tempel und in den Häusern, wo sie Gottesdienste feierten. Sie teilten alles, was sie hatten, untereinander und so war keiner arm oder reich. Als Juden hielten sie sich auch weiterhin an die jüdischen Sitten. Das Volk nahm sie als jüdische Erweckungsbewegung an. Die religiösen Führer bekämpften jedoch die Gemeinde und so wurden viele Gläubige vertrieben.

Der Gottesdienst

Folgende vier Elemente machten den Gottesdienst dieser Gläubigen aus: **Die Predigt** (Lehre der Apostel) bestand aus den mündlichen Erzählungen über die Reden und Taten Jesu. Dabei lasen oder zitierten sie Verse aus dem Alten Testament (AT). Das NT gab es noch nicht! Am Gottesdienst waren alle beteiligt, z.B. beim **Gebet** und beim **Abendmahl**, aber auch sonst legten sie großen Wert auf die **Gemeinschaft**.

„Herausgerufene“

In der Gemeinde trafen sich die von Gott „Herausgerufenen“. Dies waren zuerst nur Juden. Ihr Ziel war es, durch die Botschaft von Christus ganz Israel wieder für Gott zu gewinnen, denn viele Juden in der damaligen Zeit glaubten nicht mehr an Gott und waren nur noch „Namensjuden“, ähnlich wie manche Christen heute. Dann bekehrten sich auch die Samariter und sogar römische Soldaten.

Erste Auslandsgemeinde

In Antiochia (Syrien) sammelten sich einige Gläubige, die z.T. aus Jerusalem vertrieben worden waren. Nach Rom und Alexandria war dies die drittwichtigste Stadt im Römischen Reich. Diese Gemeinde wuchs derart schnell, daß sie größere Bedeutung erlangte als Jerusalem. Hier wurden die Gläubigen auch das erste Mal als Christen bezeichnet. Die Christen kamen aus ganz unterschiedlichen Kulturen (Juden, Griechen, Römer, Ägypter) und Berufen der damaligen Zeit, wie: Töpfer, Bauarbeiter, Zimmermann, Zeltmacher, Steinmetz, Färber, Gerber (Leder-Bearbeitung), Schmied...

Ein Legionär aus dem Osten des Reiches, spätes 1. Jahrhundert n. Chr. Er trägt einen verzinnten Bronzehelm und einen Kettenpanzer. Seine Bewaffnung: Schwerer Wurfspieß, Schwert, Dolch. Sein Schild ist aus Holz, mit Tierhaut bedeckt, und weist einen Metallbuckel auf.

Mit freundlicher Genehmigung von Peter Conolly

Ein typisches römisches Schwert mit Scheide, spätes 1. Jahrhundert n. Chr. Die Klinge war ca. 50 cm lang. Dieses Schwert diente hauptsächlich zum Stoß, nicht zum Hieb.

Ein ägyptisches Ehepaar: Die Perücken, die sie tragen, wurden aus Menschenhaar geflochten und mit Wachs zusammengehalten. Die Kleider bestanden meistens aus einem weißen Leinenstoff. Bei Gesellschaften und festlichen Anlässen trugen die Frauen Duftkegel aus Wachs.

Mit freundlicher Genehmigung von: „Blick in die Geschichte; Das alte Ägypten„, Karl Müller Verlag, Erlangen

Die Lobpreisband

Zum Lobpreis sangen sie die Psalmen. Vermutlich benutzten sie auch noch die Instrumente, die schon in den Psalmen erwähnt werden, z.B. verschiedene
Saiteninstrumente wie: Zither, Harfe und Achtsaitengitarre;
Schlaginstrumente wie: Tamburin, Pauken, Zimbeln;
Blasinstrumente wie: Schofarhorn (ähnlich dem Rangerhorn), Flöten und Posaunen
Die Israelis waren international als gute Musiker bekannt.

hebräisch-aramäisch-griechisch-lateinisch

Das alte Testament (AT) ist in hebräischer Sprache geschrieben.
Von Jesus wissen wir, daß er aramäisch sprach. Die römischen Besetzer sprachen lateinisch und griechisch, was zu jener Zeit die Weltsprache war (ähnlich wie heute englisch). So wurde das neue Testament auch in griechischer Sprache geschrieben.
ΙΞΘΥΣ - (griech. Fisch)

Auf vielen T-Shirts, Autos, Kugelschreibern und Bibeln ist heute das Symbol der ersten Christen zu sehen.

Ιησους	- Jesus
Ξριστος	- Christus
Θεος	- Gott
Υιος	- Sohn
Σωτερ	- Retter

Das griechische Alphabet

Α α- Alpha	(a)
Β β- Beta	(b)
Γ γ- Gamma	(g)
Δ δ- Delta	(d)
Ε ε- Epsilon	(e)
Ζ ζ- Zeta	(z)
Η η- Eta	(e- bzw. ä)
Θ θ- Theta	(th)
Ι ι- Iota	(i)
Κ κ- Kappa	(k)
Λ λ- Lambda	(l)
Μ μ- My	(m)
Ν ν- Ny	(n)
Ξ ξ- Xi	(x)
Ο ο- Omikron	(kurzes o)
Π π- Pi	(p)
Ρ ρ- Rho	(r)
Σ σ (ς)- Sigma	(s)
Τ τ- Tau	(t)
Ψ ψ- Ypsilon	(y)
Φ φ- Phi	(ph)
Χ χ- Chi	(ch)
Ψ ψ- Psi	(ps)
Ω ω- Omega	(langes o)

Das Sigma lautet am Wortende immer ς.

Katakomben

Katakomben sind unterirdische Grabanlagen. Diese „Friedhöfe" des alten Römischen Reiches sind zum Teil noch heute erhalten. In den vielen kleinen Räumen fanden nicht nur Beerdigungen statt. So manche zwielichtige Gestalt (die ersten Vorläufer der Gruftis?) schlich durch die dunklen Gänge und trieb hier ihr Unwesen. Auch den Christen dienten diese Gruften in Zeiten der Verfolgung als Versteck. Umgeben vom Geruch des Todes verkündeten sie die Botschaft des Lebens.

Orientalische Grabstätten

Anders als bei uns heute, wurden die Toten gewöhnlich nicht beerdigt, sondern in Höhlen oder Gruften aufgebahrt. Die ägyptischen Pyramiden machen das sehr deutlich. Die Bibel berichtet uns in 1.Mose 23,19 daß Abraham seine Frau Sara in einer Höhle beisetzen ließ. Lazarus und auch Jesus wurden in Höhlengräbern bestattet.

Römische Grabanlagen

In den wachsenden Großstädten des Römischen Reichs herrschte ein enormer Platzmangel. Die Städte waren meist auf felsigem Grund gebaut. In unterirdischen Gängen und Gewölben wurden Nischen, (siehe Fotos), in die Wände geschlagen, die als letzte Ruhestätte für die Toten dienten. Bei einer Öffnung von ca. 30 x 120 cm war es oft nur mit Mühe möglich, einen Leichnam dort unterzubringen. (Totengräber war kein Traumjob). Anschließend wurden die Nischen mit beschrifteten Ton- oder Steintafeln verschlossen. Reiche Menschen konnten sich gewölbte Nischen oder sogar Sarkophage leisten. Arme Menschen wurden z.T. in großen Grabkammern „abgelegt".
Solche Anlagen sind in Rom, Paris und auch im holländischen Maastricht zu bewundern. In Valkenburg (NL), nahe bei Aachen, gibt es einen sehenswerten Nachbau der schönsten Katakomben.

Das Reich des Todes

Für Euch stiegen wir mit einer kleinen Kerze in der Hand hinab ins Reich des Todes. Der Grusel wich dem Staunen über die vielen z.T. sehr schön bemalten Räume in einem Labyrinth von Gängen. Doch irgendwann hielt es uns dort nicht mehr. Gott sei Dank hat es Jesus in seiner Grabhöhle auch nicht lange gehalten.
Er ist auferstanden und Er lebt!

Jerusalemer Nachrichten

Exklusiv-Interview mit dem Leiter der ersten Gemeinde, 20. April anno 40

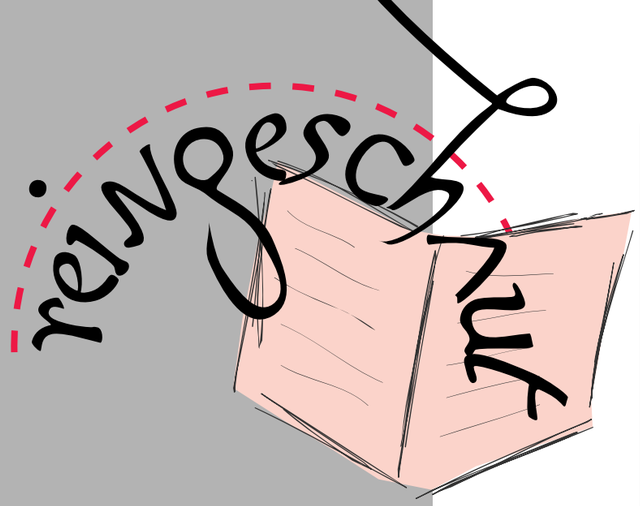
Jerusalem – Nazarener geben nicht auf!
Sieben Jahre nach der Kreuzigung ihres Anführers sind sie aus der Stadt kaum mehr wegzudenken. Die Anhängerschaft des Jesus „Christus" wie sie ihn nennen, wächst ständig und mit ihren Aktionen sorgen sie immer wieder für Schlagzeilen. Erst kürzlich berichteten wir z.B. über die Heilung des Lahmen durch Petrus.
Hier nun das Interview mit dem jetzigen Leiter, Jakobus, einem Bruder des gekreuzigten Jesus.

J.N.: Herr Jakobus, wieviele Menschen zählen sich zu Ihrer Bewegung?
Jak.: In Jerusalem sind es derzeit weit über 10.000 Männer und Frauen.
J.N.: Wie erklären Sie sich diesen enormen Zulauf?
Jak.: Dies ist Gottes Werk! Er ist in unserer Mitte erfahrbar und er bestätigt sein Wort durch Zeichen und Wunder.
J.N.: Was muß man tun, um bei ihnen dazuzugehören?
Jak.: Diejenigen, die an Jesus Christus glauben, werden auf seinen Namen getauft und genießen folgende Vorrechte: 1. die Lehre der Apostel, 2. die Gemeinschaft, 3. das Abendmahl und 4. das gemeinsame Gebet.
J.N.: Wo veranstalten Sie ihre Treffen?
Jak.: Zuerst waren wir hauptsächlich im Tempel, aber jetzt haben wir uns in eine Vielzahl von Hausgemeinden aufgeteilt.
J.N.: An welchen sozialen Projekten arbeiten Sie zur Zeit?
Jak.: Da ist zum einen die Versorgung der Witwen. Gerade kürzlich haben wir einige neue Mitarbeiter für diesen Dienst eingesetzt, z.B. Stephanus, ein echter Hoffnungsträger, von dem werden Sie noch hören. Zum anderen sorgen wir natürlich auch für die Armen.
J.N.: Wie finanzieren Sie diese Projekte?
Jak.: Alle tragen durch freiwillige Spenden dazu bei. Einige von uns haben dafür sogar ihre Felder verkauft.
J.N.: Kriegen Sie denn keine öffentlichen Zuschüsse?
Jak.: Ganz im Gegenteil, die Apostel standen erst vor kurzem erneut vor dem Hohen Rat, wo sie ausgepeitscht und bedroht wurden.
J.N.: Und wie werden Sie darauf reagieren?
Jak.: Wir machen weiter wie bisher, denn wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen.
J.N.: Befürchten Sie keine weitere Verfolgung?
Jak.: Doch, aber wir können ja nicht schweigen von dem, was wir mit Jesus erlebt haben und noch heute erleben. Daß eine Verfolgung kommen wird, hat unser Meister uns übrigens schon vorhergesagt.
J.N.: Haben Sie die Reden Jesu bereits veröffentlicht?
Jak.: Bisher sind sie als Buch noch nicht zu haben, aber wir werden darüber nachdenken. Sie müssen schon in unsere Versammlungen kommen, wo Sie die Reden und Taten unseren Herrn im wahrsten Sinne des Wortes erleben können.
J.N.: Was ist Ihr nächstes Ziel?
Jak.: Wir haben den Auftrag Jesu, die gute Nachricht allen Menschen zu bringen. Irgendwann werden wir dann auch die heidnischen Germanen für Gott gewinnen.
J.N.: Vielen Dank für das Interview und Schalom für Ihre weitere Arbeit.

Anmerkung:
Das Interview ist erst im Nachhinein schriftlich festgehalten worden. Dennoch kann es in ähnlicher Form stattgefunden haben. Die erwähnten Begebenheiten sind in der Apostelgeschichte nachzulesen.

Was empfiehlt unser Reporter hier auf dem See Genezareth?
Natürlich Fisherman's Friend

Martin Breite, Stamm 36 Moers



Ferienheim der polnischen Pfingstbewegung bietet Unterkunft für ca. 70 Personen sowie ein Campgelände für 100-150 Personen auf Wunsch mit Vollverpflegung; Versammlungszelt mit ca. 150 Plätze. Der See liegt nur ca. 70m entfernt und somit ideal für Wassersport (Surfen, Segeln, Kanuwandern). Besonders reizvoll ist die ursprüngliche Landschaft.
Leiter:
Marek Koslowski
Ul. Derdowskiego 32 A
83-441 Wiele
Poland
Tel. + Fax: 0048-58873558
oder auch Informationen bei:
Volkhard Stieb, RR-73, Tel.: 07191-67502

Flevo-Totaal-Festival '97

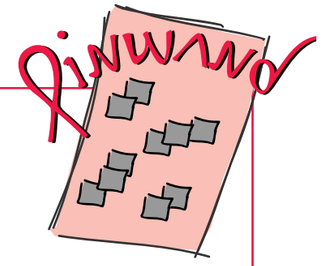
Das ist das Open-air-Ereignis für Christen in Europa. International bekannte Bands, wie Petra, WWMT, M.W. Smith, Jessy Dixon spielen bis in die Nacht hinein… Es gibt dort Cafes, Stände, Kleinkunst-Bühnen und Volleyballfelder.
Letztes Jahr hatten wir mit 15 Personen unsere Jurten in der großen Zeltstadt aufgebaut. Jan (14): „Mir gefiel besonderes die gute Mischung der Musik“ Da war noch die Kletterwand und das Musikzelt mit einer Reihe von günstigen CD's und MC's.
Von Do. 14.8. – So. 18.8.97 kannst du es selbst erleben, auf dem alten Flughafen Welschap bei Eindhoven (ca. 90km von Moers entfernt). Nähere Infos:
Martin Breite Tel.: 06150-823363

Erste-Sahne-Fete

Hurra, auch in diesem Jahr geht wieder die Post ab.
Die **Erste-Sahne-Fete** ist wieder da.
Wir beginnen am **30. April um 19.30** Uhr und feiern in den ersten Mai hinein.
Ihr seid alle recht herzlich eingeladen. Kommt und feiert mit uns und mit Jesus, denn er wird bestimmt der MIttelpunkt sein. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, dort bin ich mitten unter ihnen.
Bitte meldet Euch unter der folgenden Telefonnummer an: **02831-88143** bei Kai Haase auf dem Eickmannshof oder bei Janita Ersfeld unter Tel:. **02835-92850**.
Es ist wichtig, daß ihr euch vorher anmeldet, denn nur so können wir vernünftig im voraus planen. Wir werden euch Übernachtungsmöglickeiten für einen Unkostenbeitrag von DM 1,50 anbieten. Dieser Betrag kommt in voller Höhe dem Eickmannshof zu gute.
Der Eintritt beträgt **DM 5,- inkl. DM2.- für Verzehr**
Seid bereit – für die Erste-Sahne-Fete
Euer Stammposten 36 Moers

Fr.	23.5. Wuppertal
Sa.	24.5. Lüdenscheid
So.	25.5. Wuppertal
So.	25.5. Frankfurt
Mo.	26.5. Paderborn
Di.	27.5. Stuttgart
Mi.	28.5. München
Do.	29.5. Dresden
Fr.	30.5. Berlin
Sa.	31.5. Berlin
So.	1.6. Hamburg

BILL WILSON TOUR '97



Suche zwei gebrauchte Agadir Zelte mit komplettem Zubehör (Heringe usw.)

Stamm 137 Horb
Gerd Hess, Tel. 07443-20174

Aufnäher-Wettbewerb

Nun wollen wir zur Auflösung unseres Aufnäher-Wettbewerbs kommen. Wir waren begeistert über die Teilnahme und die insgesamt 50 Vorschläge! Was uns besonders gefreut hat, ist, daß sich alle Altersstufen an dem Wettbewerb beteiligt haben. Schon jetzt hat sich das Campmotto „Gemeinsam“ bestätigt. Aus einigen Ideen die ihr uns geschickt habt wird nun der Aufnäher hergestellt, den der Gewinner des Wettbewerbs zeichnen wird. So hat jede Einsendung bei der Herstellung des Aufnähers mitgewirkt! **Weil jeder sich so viel Mühe gemacht hat, bekommt jeder Teilnehmer des Wettbewerbs auf dem Bundescamp eine Überraschung und alle Einsendungen werden auf einer großen Tafel veröffentlicht.**
Also nochmal viiielen Dank für eure Beteiligung!

Und nun die Gewinner:

2. Preis
Elena Müllebauer
Stamm 35 Stuttgart

1. Preis
Dorothea Bohnacker
Stamm 35 Stuttgart

3. Preis
David Christoph Wille
Stamm 157 Essen

Die jüngste NTT-Teilnehmerin

Johanna Süß,
RR-159 Herborn
geb. am: 9.11.96
Gewicht: 3230g
Größe: 49 cm

Johanna nahm am NTT im Mai '96 teil, damals -5 Monate (im Bauch) alt.

Herzlichen Glückwunsch!

SUMMER-RIDE

Evangelistischer Einsatz
in Cottbus vom 9. – 16. August

Hey, wenn du ein Pfadranger aus den Regionen W1 oder W2 bist und noch nicht weißt, was du nach dem Bundescamp machen willst (9.8.-16.8.97), dann haben wir hier für dich genau das richtige. Einen N-RIDE nach Cottbus. Youth Alive NRW hat uns gebeten mitzufahren und dort etwas für die Kids zu tun. Vielleicht entsteht ein neuer Stamposten!
Sei dabei, wenn eine Cooperation von Youth Alive und Royal Rangers eine Stadt in Bewegung bringt!
Infos bei:
Sandra Wierscher, Tel. 0228-233555 oder
Heiko Köhler, Tel. 0228-311876

Liebe Horizont-Redaktion, liebe Leser!
mein Name ist Draklov, ich wohne an einem See weit im Osten. Gerne dürft Ihr auch Drako zu mir sagen.
Ein lieber Freund hat mir die letzte Ausgabe Eurer Zeitschrift mitgebracht. Der Horizont gefällt mir sehr gut. Besonders diese schönen Autos aus München, die der Joachim baut, haben mir es angetan. Stimmt es, daß jeder bei Euch so ein feines Auto haben kann?
Mein Freund jedenfalls behauptet das. Dann hätte ich gerne so ein gelbes Auto, am liebsten mit Dach (bei uns regnet es manchmal). Aber vielleicht kann man mit so einem schicken Sportwagen in unserer Gegend gar nichts anfangen. Gibt es nicht eine Geländeausführung?
Lubinski, das ist mein Nachbar, hat mich deshalb schon ausgelacht: was ich nur mit so einem tollen Schlitten hier im Wald anfangen will? Lubinski hat nämlich einen Aro-Geländewagen, ganz alt. Für den Wald taugt er noch ganz gut, ab und zu fährt er auch zur Siedlung damit, und einmal im Jahr sogar in die Stadt.
Im Winter geht aber leider nur ein Gang vorwärts, und wenn er auf eine Tasse Tee zu Besuch kommt, läßt er die Maschine weiterlaufen, weil sonst der Motor erfriert.
Das Bild von Daniela auf der letzten Seite hat mir so gut gefallen. Von Autos verstehe ich nullkommagarnix, aber wie man Fische fängt, da habe ich Ahnung davon. Wenn ich Euch mal wieder schreibe, kann ich ein wenig davon erzählen. Oder noch besser, Ihr besucht mich mal. Dann fahren wir zusammen auf den See und angeln miteinander. Ihr seid herzlich eingeladen.

Wenn Ihr herausbekommt, wie der See heißt, an dem ich wohne, könnt Ihr ein tolles Jagdmesser gewinnen.
Schreibt den Namen auf eine Postkarte und schickt diese bis zum **31. Mai** an die Horizont-Redaktion. Absender nicht vergessen!
Viele Grüße an alle Leser, besonders an die Daniela und den Joachim

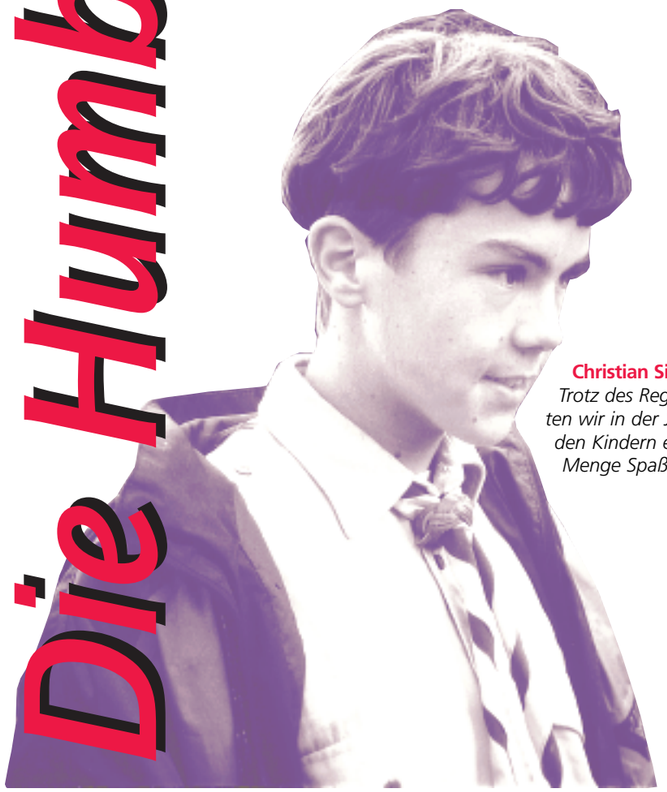
z Bogiem

Euer Drako
Meine Adresse:
Draklov
Am See
17° 66' geogr. Länge
53°71' geogr. Breite

Die Humboldtstraße

Gemeinsam gehen wir durchs Leben, gemeinsam gehen wir durch unsere Stadt, ob bei Sonnenschein oder Regen, auch wenn's nicht immer geht ganz glatt.

(Oben) **Andrea Ostermeier**
Es war eine super Aktion trotz des strömenden Regens. Ich wurde Ranger.



Christian Sinzinger:
Trotz des Regens hatten wir in der Jurte mit den Kindern eine Menge Spaß

Unter diesem Motto marschierten wir los. Wir, das sind die Rangers vom Stamm 59 in Regensburg. Unser Ziel war ein toller Abenteuerspielplatz in einem Wohnviertel unserer Stadt, wo sich immer viele Kinder aufhalten.

In den Treffs vorher hatten wir festgestellt, daß wir gerne öfter Klassenkameraden und Freunde zu unseren Rangertreffs einladen würden.

Doch oft fehlte uns der Mut dazu, dies zu tun. Ihr habt bestimmt auch schon gemerkt, daß man gemeinsam mutiger ist als alleine. So beschlossen wir gemeinsam als Royal Rangers Stamm Regensburg, einfach zu diesen Kindern hinzugehen und nach einem der größten Gebote der Bibel zu handeln: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst". Und was lag da für uns als Rangers näher, als uns ein fetziges, nicht alltägliches Programm für die Nachbarschaftskinder auszudenken um mit ihnen eine super Zeit zu verbringen.

Nach langer gemeinsamer Vorbereitung, u.a. verteilten wir 800 Handzettel, war es am 20. April 1996 schließlich soweit. Bei strahlendem Sonnenschein und 27°C trafen wir uns als Stamm um 10 Uhr morgens auf einem Spielplatz in der Humboldtstraße in Regensburg.

Während wir dann anfingen eine Kohte, einen Fahnenmast und eine kleine Fotogalerie mit Aktionsfotos aus unserem Stamm aufzubauen, gesellten sich die ersten Kinder zu uns. Als wir dann um 14 Uhr mit einer Spielplatz-Olympiade begannen, waren ca. 60-70 Kinder aus der Nachbarschaft da. Uns Rangers machte es Spaß, den Kindern aus der Humboldtstraße stolz von der Rangerei zu erzählen. Gemeinsam mit Ihnen kämpften wir um den ersten Platz.

Zwei weitere Einsätze folgten. Bei einem davon machten wir einen Bautenwettbewerb. Gemeinsam mit den Kindern bauten wir einen Werkzeugständer, ein Regal, einen Feuertisch, und eine geniale Hollywood Schaukel (Made by Löwenteam). Durch einen starken Platzregen wurden wir kurzzeitig von unseren Baustellen vertrieben, und hatten dann alle gemeinsam eine „fetzen Gaudi" in unserer Jurte. Am Schluß hatten unsere Leiter jedesmal eine spannende Andacht für uns vorbereitet, die auch unseren neuen Freunden sehr gut gefallen hat.

Die Kinder, die bei diesen Aktionen mitgemacht haben, waren so von unserer Rangergemeinschaft begeistert, daß wir ihnen lange von unseren Stammtreffs erzählen mußten.

Durch diese Erlebnisse ermutigt, haben wir in letzter Zeit viel mehr Kinder zu den Royal Rangers eingeladen.

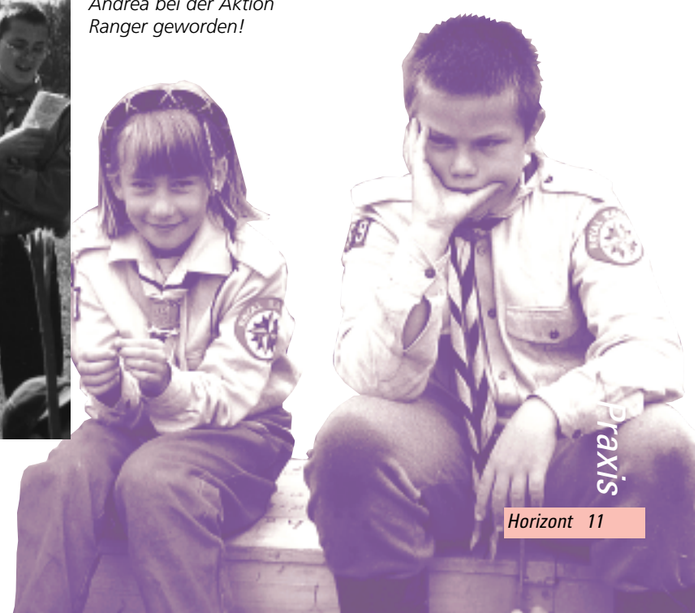
Wenn ihr jetzt noch mehr über den Ablauf dieser Aktion erfahren wollt, könnt ihr euch an unseren Stamm wenden.

Euer Stamm 59 Regensburg

Stefan Curcio
Am Schluß fragten uns die Kinder, wann wir wieder kommen würden.

David Weigel
Während des prasselnden Regens haben wir gemeinsam mit den Kindern gesungen und eine Andacht gehört.

Rebekka Blöchinger:
Ich bin zusammen mit Andrea bei der Aktion Ranger geworden!



Camp-Sicherheit

Die Sicherheit von Bauten ist davon abhängig, in wieweit ich von der möglichen Katastrophe entfernt bin. Wenn man z.B. mit einem Fahrrad extrem schnell an einem Baum vorbei fährt, so daß der Lenker eine dünne Gummispur an der Baumrinde hinterläßt. Eine Sache für einen Stuntman. Oder du fährst mit einem Abstand von 3 m am Baum vorbei. Unabstreitbar, du hast dadurch eine wesentlich höhere Sicherheit mit einbezogen.
Im Campbau ist das nichts anderes.

Zum Thema: Bünde

Bei allem was du planst und baust muß es das Ziel sein, so zu bauen, das du eine doppelte Sicherheit hast. Ganz klar, es hängt auch stark davon ab, welch ein Schaden entstehen kann. Denn es ist ein wesentlicher Unterschied, ob wegen eines zu schwach ausgelegten Kreuzbundes das Eßbesteck in den Schmutz fällt oder dir ein Hordentopf voll mit kochendem Wasser überm Hochherd hängend in die Turnschuhe läuft.
Lerne, die wichtigen Elemente deines Bauwerkes von den weniger wichtigen zu unterscheiden. Gestalte diese sicher – gutes Holz und Seilmaterial–.
Die Dreieckbauweise hat die höchste Stabilität. Mache aus einem Viereck durch eine Diagonale 2 Dreiecke – sowohl flächig wie auch räumlich gesehen.
Der Kreuzbund: Bei weniger wichtigen Bünden genügt es, 3 Umschlingungen zu machen. Bei den maßgebenden Bünden verwende 5-8. Achte darauf, daß die Anzahl bei allen Übergängen gleich ist. Mehr wie 8 Umschlingungen bringen nicht mehr Sicherheit. Die Gefahr, daß der Strang überlastet ist, bleibt gleich groß, ob du 5 oder 20 Stränge hast. Die Reibung spielt dabei eine wichtige Rolle. Besser ist es, wenn du den Bund mit 6 Umschlingungen machst und darüber nochmals einen zusätzlichen Bund setzt. Dieser übernimmt bei einem Seilbruch dann die Aufgabe des ersten Kreuzbundes. Denn eine „monkige Stelle" im Seil reicht und der Bund versagt.

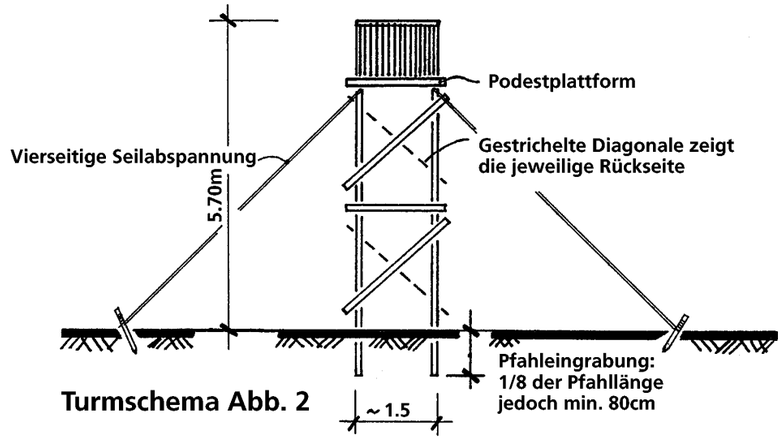
Beispiel:

Sisal (das meistverwendete Seil) mit Durchmesser 4mm hält eine Zugkraft von 110N aus (entspr. 11kg). Du machst einen Bund mit 6 Umschlingungen. Du hast dann je 4x das Seil von oben links, unten links, oben rechts und unten rechts d.h. 4 x 6 = 24 Seile halten den Querbalken fest. Zugkraft=2640N (264kg)
Wegen dem Knebeln mußt du die Hälfte abziehen, weil du dadurch eine innere Spannung auf den Bund bringst.

Ergebnis: Der Kreuzbund kann mit 132kg statisch (ruhend) belastet werden. Bei 2-facher Sicherheit sind es dann noch **66kg**.
Eine weitere versteckte Sicherheit liegt noch zwischen der zulässigen Zugkraft und der eigentlichen Bruchlast (bei Sisal Faktor 5-8). Aber in diesem Bereich kann das Seil schon bleibende Schäden erhalten, z.B. wenn man beim Knebeln zu stark zieht. Vergewissere dich als Leiter und Ranger über die Zuverlässigkeit wichtiger Bünde – du darfst dafür gerade stehen.

Statische Belange bei pfadfinderischen Bauten.

Auf jedem Sommercamp stellen sich immer die gleichen Fragen: Wie tief wird der Fahnenmast oder der Pfosten unseres Aussichtsturm im Erdreich eingegraben? Wie können wir verhindern, daß der 12 m hohe Turm nicht mehr so schwankt?
Diese und ähnliche Fragen gilt es zu klären, wobei der nachfolgende Beitrag nur ein Leitfaden darstellt , da bei jeder Baumaßnahme sehr individuelle Details zu beachten sind; so z.B. der vorhandene Baugrund, die Witterungsverhältnisse (Berg-Tal), wieviel Personen sind maximal gleichzeitig auf dem Bauwerk, die Holzart, die Beschaffenheit, die Holzquerschnitte etc.

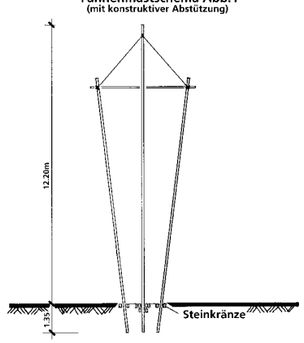


Turmschema Abb. 2

1. Gründung von Fahnenmasten (Einzelmasten)

In tragfähigem Baugrund (ohne Mutterboden) sollten sie ca. 1/8 ihrer Gesamtlänge, jedoch nicht weniger als 1m eingegraben werden. Der Boden ist anschließend gut festzustampfen. Bei weniger gutem Boden sind zusätzlich Steinkränze zur Verkeilung einzubauen.

Fahnenmastschema Abb.1
(mit konstruktiver Abstützung)



Zusatzkonstruktionen bei der Maststützung haben eine mögliche Reduzierung der Einbautiefe (ca.1/9 der Gesamtlänge, jedoch mind. 90cm) zur Folge.

2. Turmbauten Eingangstore

Der Grundriß der Beobachtungstürme ist meist quadratisch oder rechteckig, was statisch Vorteile bietet.
Zur Aufnahme der großen Windlasten und für die Bauwerksfestigkeit insgesamt sind die Pfähle mind. 80 cm bzw. 1/8 der Pfahllänge ins Erdreich einzulassen. Zusätzlich sind die Turmseitenflächen mit Diagonal streben auszusteifen, die an der Turmvorder- und -Rückseite je ein Kreuz (Andreaskreuz) bilden und an den senkrechten Pfosten befestigt werden. Die einzelnen Podestplattformen reichen nicht aus. Türme bzw. Tore über 4m Höhe müssen grundsätzlich mit 4 straken Seilen abgespannt werden.

Generell ist zu beachten:

- Nur gute, einwandfreie Schnur-, Seil- und Holzqualität verwenden!
- Sauber gearbeitete Bünde haben nicht nur optische Vorteile, sondern erhöhen die Stabilität des Bauwerks.
- Seilabspannungen sind täglich zu kontrollieren!
- Ausreichende und wirkungsvolle Diagonalaussteifungen sind unerläßlich
- Sicherheit hat oberste Priorität.

Sicherer Umgang mit Werkzeugen

Damit das Arbeiten mit den verschiedensten Werkzeugen nicht gefährlich wird, mußt du einige wichtige Dinge beim Umgang mit Werkzeugen wissen. Bereite dich gut vor damit du auf dem Bundescamp oder anderen Camps Bescheid weißt.

Allgemeiner Umgang

- Werkzeug muß immer scharf sein, denn mit wenig Kraftaufwand arbeitet es sich sicherer.
- Dreckiges oder rostiges Werkzeug ist mega-out. (Denkt an die Infektionsgefahr bei einer Schnittwunde)
- Eingestieltes Werkzeug (Axt, Beil, Schaufel, Spaten, Hammer etc.) muß immer fest sitzen.
- Werkzeug ist kein Spielzeug.
- Nur im Sicherheitsbereich arbeiten.

Der Umgang mit dem Beil

- Arbeite mit dem Beil nur im Sicherheitsbereich deines Campplatzes.
- Das zu spaltende Holz nicht mit der Hand auf dem Hackklotz festhalten.
- Nach Gebrauch wird das Beil mit einem Beilschutz versehen und im Werkzeugständer aufbewahrt.
- Beim Entasten eines Baumes immer in der Wuchsrichtung des Astes schlagen.
- Das Beil wird immer am unteren Stielende angefaßt.

Der Umgang mit der Säge

- Beim Ansetzen des Sägeblattes arbeiten wir die ersten Sägezüge nur auf Zug. Wenn eine genügend tiefe Schnittstelle enstanden ist arbeieten wir auf zug und Stoß.
- Das abzusägende Holzstück sollte immer frei liegen (verhindert das Einklemmen der Säge.
- Ein Sägebock ist schnell gebaut und lohnt sich immer, um sicherer und schneller als auf dem Boden zu arbeiten.
- Niemals in den Boden sägen.
- Säge nur mit Sägeschutz transportieren und aufbewahren.

Ein Jahr...

Hast du dir schon einmal Gedanken gemacht, was du nach deiner Schulausbildung machen willst? Vielleicht etwas mit Menschen?
Dann wäre dies auch sicher etwas für dich! Horizont besuchte Debora Schuster aus dem Stamm 37 Alfdorf auf dem Elisabethenberg, einem Wohnheim für Behinderte der Diakonie Stetten.

Es hat sich im Laufe der Zeit eine Beziehung aufgebaut, die ein Geben und Nehmen ist.

...anderen dienen!

Auf einem Hügel im Remstal, in der Nähe von Stuttgart, liegt das Wohnheim der Diakonie Stetten. Die ehemalige Burg (wo Kaiser Barbarossa laut Volksmund geboren sein soll) ist heute das Zuhause von ca. 100 Personen mit geistigen Behinderungen. Debora Schuster macht dort ein Diakonisches Jahr, um anschließend eine Ausbildung als Heilerziehungspflegerin zu machen. Wir wollen euch einen kleinen Einblick geben, wie man behinderten Menschen dienen kann. Vielleicht im Rahmen eines Praktikums, einem Freiwilligen Sozialen Jahr, einem Diakonischen Jahr, als Zivildienstleistender, oder einfach mit eurem Stamm.

Als ich das erste Mal die Gruppe besuche ist gerade Mittagspause und das Mittagessen wird vorbereitet. Die Bewohner des Wohnheims wohnen in verschiedenen Gruppen, ähnlich wie bei den Royal Rangers die Teams. Eine Gruppe besteht aus 6-10 Bewohnern, die in ihrer eigenen Wohnung leben. Hier versuchen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Praktikanten, Studenten und Zivildienstleistenden ein Zuhause zu schaffen, in dem sich jeder wohlfühlt. In der Gruppe kann sich jeder weitgehend selber versorgen und selbstständig essen. Jochen, Andi, Ramsi und Manfred arbeiten in einer Werkstatt und kommen zum Essen nicht nach Hause, alle anderen essen in der Wohngruppe. Martin ist heute nicht besonders gut drauf. Auf die Frage, ob er traurig ist, antwortet er nur mit einem kurzen „ja". Nach dem Mittagessen hat jeder noch Zeit, um das zu tun, wozu er gerade Lust hat. Martin zieht sich zurück und geht seiner Lieblingsbeschäftigung nach und sortiert seine Papierschnitzel. Meistens ist Martin gut gelaunt. Immer wenn der Bus zur Werkstatt abfährt, zeigt er dem Busfahrer den Weg, den er fahren muß: „Jetzt rechts nuf" und läuft dann zum landwirtschaftlichen Bereich, wo er mit Kurt aus seiner Gruppe arbeitet. Zum landwirtschaftlichen Bereich gehört die Betreuung der Außenanlagen und einige Pferde mit Kutsche. Kurt ist ein besonderer Fan der Pferde und der Reittherapie. Nach der Mittagspause gehen diejenigen, die nicht in der Werkstatt arbeiten, in die Heilpädagogische Förderung (HpF). In der HpF werden die Frauen und Männer betreut, die nicht in einer Werksatt arbeiten können oder schon im Seniorenalter sind. In der HpF sollen Fähigkeiten jedes Einzelnen verbessert oder erhalten werden. Manche machen leichte Bastelarbeiten, Gymnastik oder sitzen zusammen in einer gemütlichen Sitzgruppe. Jeden Freitag Nachmittag ist ein etwas lockerer Nachmittag. „Was sollen wir heute machen?" Die meisten sitzen in der Sitzecke und überlegen mit ihren Mitarbeitern, was sie an diesem Nachmittag machen wollen. Die Idee kommt auf, daß sie tanzen könnten. Eine Platte wird aufgelegt und sie fangen an zu tanzen. Später steht dann noch Kaffeetrinken auf dem Programm.

Wie sieht der Alltag aus?
Die Mitarbeiter arbeiten in zwei Schichten. Morgens wird jedem beim Aufstehen, Waschen und Anziehen ge-

holfen, so weit es notwendig ist. Nach dem Frühstück geht ein Teil in eine der nahegelegenen Werkstätten oder in die HpF (Heilpädagogische Förderung) die auf dem Elisabethenberg ist. Am Nachmittag kommen die einzelnen Bewohner wieder von der Werkstatt oder HpF zurück, nach dem Abendessen ist noch Freizeit bis zur Nachtruhe.

Ein Sonntagnachmittag auf dem Elisabethenberg!
An den Wochenenden sind alle zu Hause auf dem Elisabethenberg. Die Mitarbeiter sind an den Wochenenden für das Programm selbst verantwortlich. An diesem Sonntag mittag ist strahlender Sonnenschein, die Gruppe entschließt sich, draußen im Park des Elisabethenberges, Kaffe zu trinken. Wir gehen gemeinsam in den Park. Martin und Ramsi sind schon unten im Park und kommen jetzt zum Kaffetrinken nach. Am Anfang meines Besuchs machte ich mir Gedanken darüber, wie alles ablaufen würde aber es ist eine lockere Atmosphäre. Alle sind sehr nett und unterhalten sich mit mir. Nach dem Kaffeetrinken spielen wir in dem großen Park miteinander Ball. Wer Lust hat, geht auf den eigenen Spielplatz und schaukelt.

Gemeinsam – Behinderte und Nichtbehinderte –
Behinderte sind Menschen die bestimmte Fähigkeiten nicht haben, die für Andere selbstverständlich sind. Sie brauchen Hilfe, diese Dinge zu erlernen. Hier ist eine gute Möglichkeit, unseren Mitmenschen zu dienen. Soziale Einrichtungen sind immer mehr darauf angewiesen, daß Menschen sich bereit erklären, sich eine gewisse Zeit zur Verfügung zu stellen und anderen zu helfen. Es werden immer Leute gesucht, die ein Praktikum, Freiwilliges soziales Jahr oder Zivildienst in einer sozialen Einrichtung machen wollen. Außer der Bereitschaft auch an Wochenenden zu arbeiten, solltest du Freude im Umgang mit Menschen haben. Dies sind die einzigen Voraussetzungen die du für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder Zivildienst mitbringen solltest. Es ist mit Sicherheit eine Zeit, die dich prägen wird.

Kontaktadressen

Diakonie Stetten
Heime und Ausbildungsstätten für Behinderte
Postfach 1240
71386 Kernen i. Remstal
Tel. 07151-402-0
Fax: 07151-402-660

Die Infobroschüre: Dieser Jahresring zählt doppelt; ein Jahr mit behinderten Menschen, beschreibt die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres; Diakonisches Jahr, Praktikum oder Zivildienstplatz. Anzufordern bei der Diakonie Stetten.

Bundesverband der Sozialwerke Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BSFP)

Geschäftsführung z.Zt.:
Grambker Heerstr. 49
28719 Bremen
Tel.: 0421-64900-0
Fax: 0421-64900-70

In diesem Verband sind ca. 20 Werke. Das Spektrum reicht von Kliniken, Alten- und Pflegeeinrichtungen, Behindertenarbeit, Kinder-, Jugend- und Bildungseinrichtungen. Gerne vermitteln sie Praktikanten um einen bestimmten Bereich 3-12 Monate kennenzulernen. In fast allen Einrichtungen gibt es anerkannte Zivildienstplätze, die gerne vermittelt werden können.

Touren-vorschläge

Die Wartburg

Wer kennt nicht die Wartburg? Entweder aus dem Geschichtsunterricht oder auch von Erzählungen hat wohl schon jeder von Martin Luther oder der Wartburg gehört. 1521-1522 lebte Martin Luther auf der Wartburg und übersetzte dort das Neue Testament ins Deutsche. Davor gab es die Bibel nur in lateinischer Sprache und nur der Klerus durfte die Bibel damals lesen. Aber er veränderte auch noch andere Dinge in der Kirche. Frag doch mal deinen Teamleiter, ob ihr nicht etwas mehr darüber erfahren könnt. Auf dem Bundescamp habt ihr dann vielleicht auch die Möglichkeit, die historischen Stätten live zu erleben.

Marienglashöhle

„Glück auf" in der Marienglashöhle in Friedrichsroda. In diesem Schaubergwerk werden Erläuterungen zur Geschichte des Bergbaus im Thüringer Wald gegeben. Man bekommt Einblick in die verschiedenen Stollen und Arbeitsmethoden von füher. Die Marienglashöhle hat die berühmteste Kristallgrotte. Sie ist eine der größten und schönsten in Europa und steht als Naturdenkmal unter Schutz. Neben faszinierenden Gipskristallen bis zu 90cm Länge sind an einigen Stellen in der Grotte schnellwüchsige Tropsteine – Stalagtiten und Stalagmiten – zu sehen.

Infos bei Horizont:
Die Marienglashöhle ist täglich geöffnet!
Gruppen sollten sich vorher anmelden!

Drachenschlucht

An der Werra, wenige Kilometer westlich von Eisenach beginnt Deutschlands ältester und bekanntester Höhen- und Fernwanderweg – der Rennsteig. Der Rennsteig durchquert den Wartburgkreis auf einer Länge von etwa 28km. Von Eisenach aus ist der Rennsteig durch zwei besondere Landschaftsschönheiten zu erreichen – durch die Drachen- und Landgrafenschlucht.

Es gibt viele weitere Ausflugsmöglichkeiten in der Umgebung des Bundescamps. Im Leitfaden für Stammleiter findest du eine Adresse wo, man noch mehr Informationen und Prospekte bekommen kann. Viel Spaß bei euren Ausflügen!

Bibel im Bild

Bibel im Bild

Krea(k)tiv

Sitzen leicht gemacht!

Die Vorbereitung für das Deutschlandcamp laufen auf Hochtouren. Jeder soll einen Stuhl mitbringen. Natürlich kann man einen Gartenstuhl vom Dachboden holen. Ein bißchen phantasielos, oder? Wir konstruieren lieber selber etwas. Hier möchte ich einige von meinen Experimenten weitergeben.

Luxussessel:

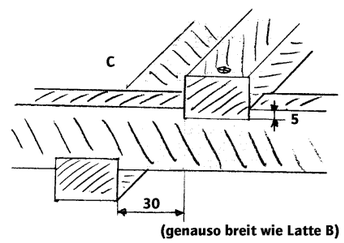
nach dem Beispiel vom Trappersessel, siehe Horizont 2/95. Aber mit folgenden Vorteilen:

- Geringeres Gewicht
- Rückenlehne und Sitzfläche kann man für den Transport flach ineinanderschieben, daher geschickt zum Transportieren.

Geeignetes Material:

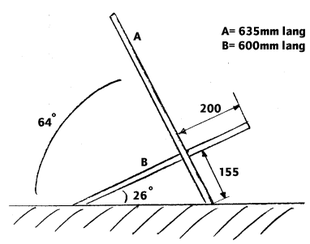
- Esche (relativ hart, trotzdem gut zu bearbeiten). Für die langen Seitenlatten nimm mind. 40 x 20 mm (A); 30 x 20 mm (B) starke Latten.
- Die kurzen Querlatten 30 x 15 mm. Natürlich kannst du auch Fichte nehmen, dann aber etwas stärkeres Material.
- Holzschrauben z.B. 3,5 x 25 mm (vorbohren, senken).

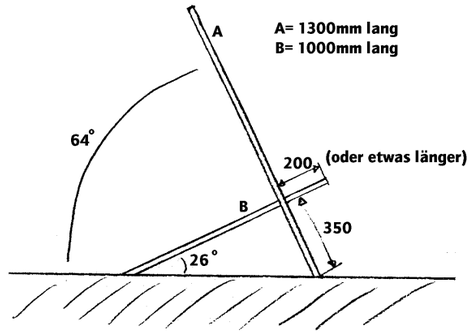
Bau: Beachte die Vertiefung in den Seitenlatten (A). Dies ergibt eine viel höhere Stabilität. Diese Verbindung ist die wichtigste Stelle am ganzen Sessel, weil dein ganzes Gewicht auf den 2 Querlatten ruht, die einen Schlitz bilden für die Aufnahme der Sitzfläche (B).

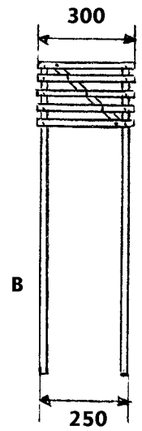


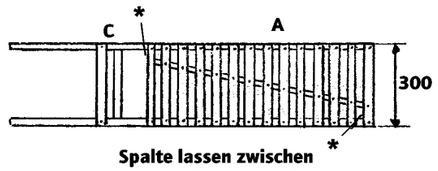
(genauso breit wie Latte B)

Die Miniversion: Für kleinere Leute sollte in etwa folgende Maße haben: Das Prinzip bleibt gleich.









Spalte lassen zwischen Diagonallatten und Seitenlatten (für den Transport braucht B Platz in A)

Dreibeinhocker:

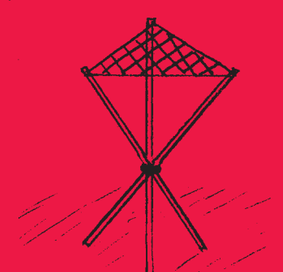
Das absolut Kompakteste und Leichteste, natürlich nicht so bequem wie der Luxussessel.

Material: 3 Rundholzstäbe ø20 mm Buche (Größe: 50-870 cm), dünne Nylonschnur vom Baumarkt.

Bau: Die käuflichen Dreibeinhocker haben auf halber Höhe der Stäbe einen Stahlring, der mittels dünner Stifte mit den Stäben verbunden ist. Wir machen es pfadfinderischer und nehmen für den Ring Nylonschnur, die wir ca. 5 mal straff um die 3 Stäbe wickeln und verdrillen. Damit der Ring sich nicht verschiebt, bohren wir auf halber Höhe ein dünnes Loch durch die Stäbe. Durch diese Löcher fädeln wir eine Schnur, mit der wir den Ring festbinden.

Die Sitzfläche: Man kann natürlich dickes Leder nehmen oder sehr guten, reißfesten Stoff. Dies muß dann sehr gut vernäht und an den oberen Enden der Stäbe befestigt werden. Ist aber nicht so einfach: es muß ja dein Gewicht tragen können.

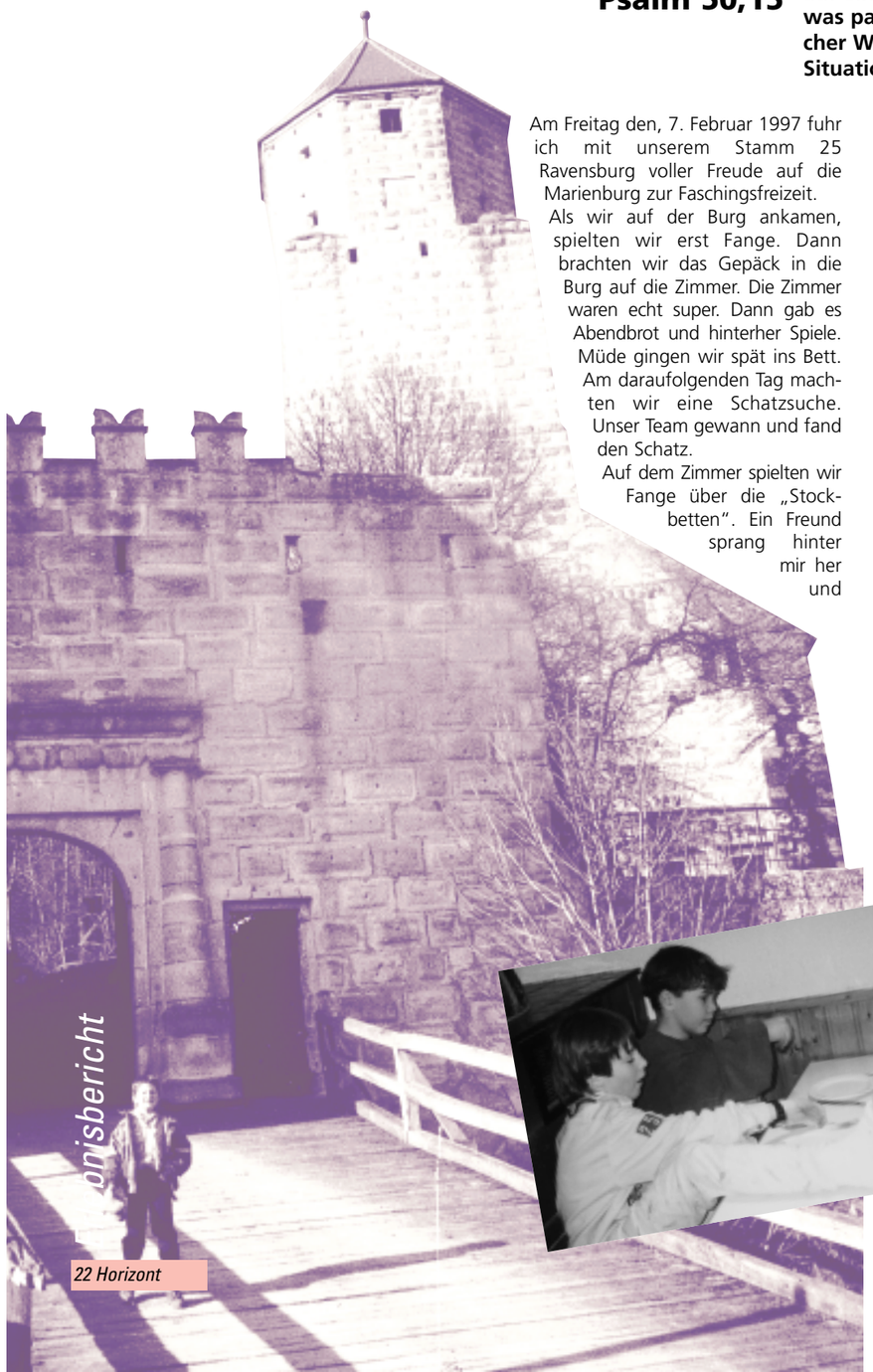
Es geht aber auch einfacher und billiger: Flechten und Knüpfen nach dem Hängematten-Prinzip. Zuerst bohrst du an den oberen Enden der Stäbe Löcher. Dann fädelst du die Schnur so durch die Stäbe, daß ein Dreieck entsteht, von dem du meinst, es hätte die richtige Größe für die Sitzfläche. Wiederhole dies insgesamt 3 mal (Löcher dementsprechend groß genug bohren). Jetzt kannst du anfangen kreuz und quer zu spannen und zu knoten, wie bei der Hängematte. Maschen ca. 2 x 2 cm. Und fertig ist das vermutlich kompakteste Stühlchen der Welt.



NOTRUF 5015

…rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.
Psalm 50,15

Der Stamm 25 Ravensburg machte vor einiger Zeit eine Freizeit auf der Marienburg. Dort hat Timo Haberstock auf eine ausergewöhnliche Art erlebt, was passiert, wenn Gott in übernatürlicher Weise in einer schwierigen Situation eingreift…



Am Freitag den, 7. Februar 1997 fuhr ich mit unserem Stamm 25 Ravensburg voller Freude auf die Marienburg zur Faschingsfreizeit.

Als wir auf der Burg ankamen, spielten wir erst Fange. Dann brachten wir das Gepäck in die Burg auf die Zimmer. Die Zimmer waren echt super. Dann gab es Abendbrot und hinterher Spiele. Müde gingen wir spät ins Bett.

Am daraufolgenden Tag machten wir eine Schatzsuche. Unser Team gewann und fand den Schatz.

Auf dem Zimmer spielten wir Fange über die „Stockbetten". Ein Freund sprang hinter mir her und landete versehentlich auf meinem Bein. Nach wenigen Augenblicken hatte ich große Schmerzen am Knöchel, der immer mehr anschwoll.

Nach dem Mittagessen konnte ich dann nicht mehr auftreten. Christoph, unser Stammleiter, fragte mich ob wir ins Krankenhaus fahren sollten. Wegen der großen Schmerzen sagte ich ja.

Steffi ging mit mir ins Krankenhaus. Wir mußten eine Stunde warten, bis wir dran kamen. Man setzte mich in einen Rollstuhl und mein Bein wurde geröntgt, der Arzt zeigte mir auf dem Röntgenbild, daß das Bein gebrochen war. Ich bekam einen Gips. Die Ärztin, die mir den Gips anlegte, war sehr freundlich. Sie sagte, ich solle nicht laufen und mein Bein nach oben halten. Am Abend mußte jedes Team in einem Rollenspiel mitmachen. Dabei hatte jedes Team eine andere Eigenschaft darzustellen, z.B. Haß, Liebe… Leider konnte ich nicht voll mitmachen, doch ich humpelte so gut es ging durch die Burg – die Treppen rauf und runter. Es tat gar nicht mehr weh. Markus machte aus dem Rollenspiel eine Andacht. Einige haben dann für mich gebetet. Für den Rest der Freizeit trugen mich Uwe, Markus und Alex in der Burg herum –das war toll – Danke!

Am Montag mußte ich zu Hause zur Kontrolle ins Krankenhaus.

Ein Wunder war geschehen.

Gott hat den Bruch volkommen geheilt. Auf dem Röntgenbild sah man nichts mehr und weil der Arzt es nicht glauben konnte, wurde noch eine Schichtaufnahme gemacht, – Nichts! Die Ärtzte selber sprachen sogar von einer Heilung.

Statt einem neuen Gips bekam ich für ein paar Tage zwei Krücken und nach einer Woche war auch von der Schwellung nichts mehr zu sehen.

Seitdem glaube ich noch mehr an Gott!

Timo Haberstock Stamm 25 Ravensburg

Sponsorenrallye, Stamm 111 Altensteig

Obwohl die Aktion schon einige Zeit zurückliegt, haben wir uns trotzdem entschlossen, den Artikel euch als Anregung weiterzugeben. Die Idee ist auf jeden Fall weiterzuempfehlen. Vielleicht macht ihr ja auch mal einen Sponsorenlauf.

Am 21. Oktober fand in Besenfeld die 1. Sponsorenrallye statt. Bei dieser Aktion die zur Hälfte zugunsten der Missionsarbeit der Phillipinen und Chile, sowie für die eigene Pfadfinderarbeit ausgetragen wurde, handelte es sich um einen sogenannten Sponsorenlauf. Es ging darum, wieviel Kilometer innerhalb von maximal vier Stunden von dem jeweiligen Teilnehmer auf einem 9 km Rundweg absolviert werden. Jeder Teilnehmer besaß eine Sponsorenkarte, auf der er Verwandte, Bekannte, Lehrer, Geschäftsleute etc. anwarb, einen bestimmten Betrag pro Kilometer Laufleistung als Sponsor zu übernehmen. Daher war es wichtig, daß die Sponsoren „ihren" Läufer richtig einschätzten und ihn durch einen entsprechenden Betrag zum einen unterstützten, aber auch motivierten. Bereits im Vorfeld war die Begeisterung und Motivation bei vielen Kindern sehr groß, war doch hier ihr persönlicher Einsatz und ihre Leistung gefragt! So beschränkte sich der Sponsorenkreis auch nicht auf die Gemeinde, sondern ging weit darüber hinaus, was zudem auch eine beabsichtigte Möglichkeit bot, um die obigen Anliegen und die Rangerarbeit nach außen hin bekanntzumachen. Insgesamt nahmen 51 Teilnehmer als „Läufer/Wanderer" an der Aktion teil, begleitet von einigen Eltern und Mitarbeitern der Royal Rangers Insgesamt wurden DM 16.000 bei dieser Aktion erzielt, wofür wir den Kindern und Sponsoren herzlich dankbar sind. In der Tat waren viele nicht wenig erstaunt, als die vermeintlichen „Kleinen" plötzlich an die 30 km (Höchstleistung waren 31 km) zurücklegten. Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang auch, daß wir alle, als Gesamtstamm 111, diesen Betrag erlaufen haben und jeder einzelne, ob mit wenig oder vielen Sponsoren, hieran Anteil hat. Es ist immer wieder gut, über den Tellerrand der eigenen Arbeit und der eigenen Situation hinauszuschauen und wir freuen uns, daß wir unsere Missionare unterstützen konnten.

„Haste mal 'ne Mark", Stamm 47 Albershausen

Wie ihr sicher gehört habt, brauchen wir bei den Rangers einen vollzeitlich angestellten Leiter, der die Ausbildungscamps organisiert. Deshalb wurde schon mehrmals das Biber-Bau-Projekt vorgestellt. Wir haben uns in unserem Stamm überlegt, wie auch wir dazu beitragen können. Doch wir sind zu dem Schluß gekommen – wie sicherlich viele von euch –, daß es für einen kleinen Stamm nicht ganz einfach ist.

Doch da hatten wir die „Haste mal 'ne Mark" Idee:

Wenn jeder Gottesdienstbesucher in unserer Gemeinde (300 Mitglieder) jeden Monat DM 1.- zusätzlich zum Opfer gibt, können wir den Leiter mit DM 300.- monatlich unterstützen. Und nur 'ne Mark einmal im Monat, also das ist doch nun wirklich nicht viel. Ist das nicht eine nachahmenswerte Idee?

Damit das Ganze auch rangergemäß wirkt, haben wir abgesägte Holzstämme innen ausgehöhlt und eine Holzscheibe mit Schlitz als Deckel draufgelegt. Fertig sind die Ranger-Spardosen! Jeden Monat ist ein anderes Team dran, in Kluft in der Gemeinde die Markstücke einzusammeln. Bis jetzt kam immer genügend zusammen, weil manche sich dummerweise nicht an die Spielregeln halten und einfach mehr als nur 'ne Mark reinwerfen.

Stamm 47 Albershausen

Jerusalemer Bazar

Workshops auf dem Bundescamp '97

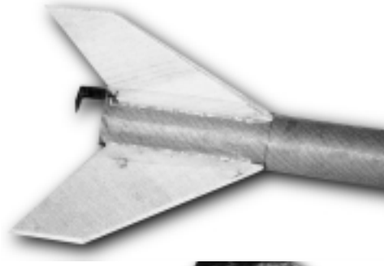
Workshop		DM	Alter ab
RR-41	Holzkugelschreiber („schreibende Äste")	–	Kundschafter
RR-31	Holzschmuck	–	Kundschafter
RR-47	Halstuchknoten (m. eingebr. RR-Emblem)	–	Kundschafter
RR-78	Fischhalstuchknoten	–	Kundschafter
RR-78	Jo-Jo (aus Holz)	–	Kundschafter
RR-108	Fliegenklatsche	–	Kundschafter
RR-34	Leben in der Wiese (Exkurs in der Gegend)	–	Kundschafter
RR-155	Entdecken und Beobachten (v. Tieren)	–	Kundschafter
RR-147	Gestalterisch malen (Zeichenkurs)	–	Kundschafter
RR-93	Tanz + Pantomime	–	Kundschafter
RR-5	Turmbau (Kisten stapeln)	–	Kundschafter
RR-164	Zielschießen mit Megakanone	–	Kundschafter
RR-76	Klapperschlangen	–	Kundschafter
RR-34	Bumerang (aus Karton)	–	Kundschafter
RR-30	Trinkbecher (aus Kokosnüssen)	–	Kundschafter
RR-35	Indiaka-Volleyballturnier	–	Kundschafter
RR-137	Stofftaschen bemalen	–	Kundschafter
RR-30	Stofftaschen bemalen	–	Kundschafter
RR-58	Brotbacken (verschiedene Techniken)	–	Kundschafter
RR-159	Getreide mahlen (Fladenbrot backen)	–	Kundschafter
RR-158	Pizza backen	–	Kundschafter
RR-70	Marmorieren (von Schachteln, Karten usw.)	–	Kundschafter
RR-107	Marmorieren (von Schachteln, Karten usw.)	–	Kundschafter
RR-57	Boote schnitzen (aus Baumrinde)	–	Kundschafter
RR-62	Freundschaftsbänder	–	Kundschafter
RR-89	Rund ums Knüpfen (m. Naturmaterial)	–	Kundschafter
RR-59	Schriftrollen (aus Stoff)	–	Kundschafter
RR-32	Ledertaschen (AZB-Tasche, Taschenmesser)	–	Kundschafter
RR-157	AZB-Tasche (aus Leder)	–	Kundschafter
RR-85	Rasseln bauen	–	Kundschafter
RR-85	Messerschleifen	–	Kundschafter
RR-85	Indianerkleidung herstellen	–	Kundschafter
RR-130	Afrikanischer Seiltrick	–	Kundschafter
RR-130	Schlüsselanhänger (aus Kunstleder)	–	Kundschafter
RR-130	Gürtel (mit RR-Emblem und Namen)	–	Kundschafter
RR-36	Seilerei (Seile selbst herstellen)	–	Kundschafter
RR-25	Knotentafel herstellen	–	Kundschafter
RR-73	Knotenbrett herstellen	–	Kundschafter
RR-3	Weben	–	Kundschafter
RR-53	Zinnfiguren gießen	–	Kundschafter
RR-8	Leder brennen (Gürtel, Halstuchknoten)	–	Kundschafter
RR-146	Marionetten (aus Holz oder Wolle)	–	Kundschafter
RR-68	Leder brennen (Gürtel, Halstuchknoten)	–	Kundschafter
RR-63	Facepainting (Gesichter bemalen)	–	Kundschafter
RR-60	Papier herstellen	–	Kundschafter
RR-6	Schlüsselanhänger (aus Macramee)	3.-	Kundschafter
RR-136	Artistik (m. Jonglierbällen basteln)	3.-	Kundschafter
RR-49	Geflochtene Gürtel	3.-	Kundschafter
RR-24	Kerzen ziehen	3.-	Kundschafter
RR-112	Kerzen ziehen	3.-	Kundschafter
RR-29	Kerzen ziehen (aus Bienenwachs)	3.-	Kundschafter
RR-70	Speckstein schnitzen	3.-	Kundschafter
RR-37	Waschemulsionen (m. Kräuterextrakten)	3.-	Kundschafter
RR-44	Nacht-Tischlampen (altes Kabel mitbr.)	4.-	Kundschafter
RR-35	Bumerang bauen (aus Holz)	5.-	Kundschafter
RR-35	Logbücher herstellen (aus Leder)	5.-	Kundschafter
RR-58	Schlüsselanhänger (m. Lederschuh)	5.-	Kundschafter
RR-125	Faltbare Fahrtensäge	5.-	Kundschafter
RR-132	Fahrtensäge	5.-	Kundschafter
RR-33	T-Shirt bemalen (v. Knut/T-Shirt mitbringen)	5.-	Kundschafter
RR-8	Drachen bauen	5.-	Kundschafter
Siloah	Töpfern	5.-	Kundschafter
RR-145	Öko-Teddy (aus Heu)	6.-	Kundschafter
RR-111	Damespiel herstellen (aus Holz)	8.-	Kundschafter
RR-35	Feuerbohren (und andere Methoden)	–	Pfadfinder
RR-142	Kochen auf Fahrt und Camp	–	Pfadfinder
RR-18	Survivaltechnik (Improvisieren mit Seilen)	–	Pfadfinder
RR-92	Kurzfilm drehen	–	Pfadfinder
RR-109	Holzverbindungen (mit Holzdübeln)	–	Pfadfinder
RR-35	Pfeife basteln	–	Pfadfinder
RR-35	Holzhammer herstellen	–	Pfadfinder
RR-143	Signalraketen (Ägyptischer Seeleute)	3.-	Pfadfinder
RR-7	Raketenbau	3.-	Pfadfinder
RR-37	Flüssige Seifen (mit Kräuterextrakten)	3.-	Pfadfinder
RR-153	Schmiedearbeiten (mit fahrbarer Esse)	5.-	Pfadfinder
Siloah	Flechtkurs	5.-	Pfadfinder
RR-45	Hocker (aus Naturmaterial)	10.-	Pfadfinder
RR-129	Bogen bauen	35.-	Pfadfinder
RR-35	Tauchen Schnupperkurs	5.-	Pfadranger

Knotenbrett RR-73

Wie war das noch mit den Knoten? Hier könnt ihr euch ein Knotenbrett machen, und mit Sicherheit vergeßt ihr diesen Knoten nicht so schnell.

Raketen RR-7

Houston wir haben ein Problem! Nicht mit dieser Rakete. Mit einem kleinen Treibsatz erobert diese selbstgebaute Rakete das Weltall.



Öko-Teddy RR-145

Dieser kleine Freund ist aus Heu. Eine super Idee um den Duft von „der weiten Welt" mit nach Hause zu nehmen. Allerdings solltest du keinen Heuschnupfen haben.

Seilerei RR-36

Wenn ihr bei dem Baumeisterwettbewerb zu viel Seil verbraucht habt, könnt ihr beim Stamm 36 Moers erfahren, wie man sich Seile selber herstellt. Das wäre doch eine Idee oder?

Cremes und Waschlotionen RR-37

Nicht wie bei Quacksalbers! Hier könnt ihr eure eigenen Waschlotionen oder Cremes herstellen. Je nach Geschmack mit Kräuterextrakten verfeinert. Chanel läßt grüßen!

Holzkugelschreiber RR-41

Wenn euch das Werkzeug fehlt, um einen rangergemäßen Gruß nach Hause zu schicken, können wir euch auch dabei helfen. Selbstgemachte Kugelschreiber– rustikal.

Taucher-Schnupperkurs RR-35

Hier haben Pfadranger eine wohl seltenene Möglichkeit, einen „Mini-Taucherkurs" zu machen. Nach einer theoretischen Einführung gehen die Teilnehmer später in das kühle Naß, in ein Hallenbad.

Holzschmuck RR-31

Kreativität ist bei diesem Workshop gefragt, wenn es darum geht, euch Holzschmuck zu fertigen. Das Endprodukt ist verblüffend.

Kunterbunt ?!

Heimwärts von Cynthia Voigt

dtv junior
ISBN 3-423-78086-x

Die Tillermans, Mutter und vier Kinder, sind auf dem Weg zu ihrer Großtante. Die Mutter verschwindet in einem Supermarkt, weil sie nur noch wenig Geld haben und die Mutter nicht mehr weiter weiß. Nachdem die vier Kinder eine Nacht im Auto verbracht haben, beschließen, sie ihre Reise fortzusetzen. Dies ist mit viel Strapazen verbunden, nicht nur, weil sie mit 10 Dollar auskommen müssen. Werden sie es schaffen bis zu ihrer Großtante? Wird man sie dort überhaupt aufnehmen? Was wird aus ihrer Mutter?

Hannah Schuster, Stamm 37 Alfdorf

Die Brücken Überquerung

Das neue Rätsel hat uns Dietmar Dennerlein vom Stamm 164 Forchheim zugeschickt. Wir sind gespannt, ob ihr auch dieses Rätsel knacken könnt?

Vier Ranger sind auf einem Hajk und müssen dabei einen Bach überqueren. Nach einiger Zeit entdecken sie eine kleine Brücke. Die Brücke ist aber so unstabil gebaut, daß nur zwei Ranger immer gleichzeitig über die Brücke gehen können. Der Ranger **A** benötigt 5 min. für diese Strekke, Ranger **B** braucht 10 min., Ranger **C** 20 min. und Ranger **D** 25 min. Die Brücke muß immer von zwei Rangers überquert werden, weil immer ein Ranger den anderen Bescheid sagen muß, ob alles in Ordnung ist.

Und nun das Rätsel:
„Wie müssen die 4 Rangers gehen, damit alle in 60 min. das rettende Ufer erlangen?

Na, kennt ihr die Lösung? Dann schreibt an:
Horizont Redaktion
„Rätsel"
Grabenstr. 40-44
73614 Schorndorf

Auflösung des letzten Rätsels

Die richtige Antwort mußte lauten:
„Der Eierhändler verkaufte 7 Eier. Dem ersten Kunden verkaufte er die Hälfte der Eier; also 3,5 und ein halbes dazu macht 4 Eier. Drei bleiben übrig. Dem zweiten Kunden verkauft er ebenfalls die Hälfte der Eier; also 1,5 und ein halbes dazu macht 2 Eier. Ein Ei bleibt übrig. Dem letzten Kunden verkauft er wieder die Hälfte der Eier; also 0,5 plus ein halbes Ei dazu, macht wieder ein ganzes Ei und der Händler hat alle Eier verkauft ohne eines zu zerbrechen!. Eigentlich ganz einfach wenn man's weiß oder?

Gewinner ist:

Martin Lanz

RR-25 Ravensburg

GEMEINSAM
Bundescamp 1997 Neufrankenroda

Anmeldung zum Bundescamp '97

So geht's

Das Mega-Ereignis rückt immer näher. Es sind nur noch 2688 Stunden, bis wir endlich das Bundescamp GEMEINSAM eröffnen können.
Deshalb solltest du dich schnellstens bei deinem Stammleiter anmelden. Dein Stamm muß bis zum 31.5.97 seine Sammelanmeldung abgeben, deshalb ist es gut, wenn du deine Anmeldung bis spätestens **20.5.95** bei deinem Stammleiter abgibst. Was du tun mußt, um dich für das Bundescamp anzumelden? Ganz einfach!

- **Fülle eine der Anmeldekarten aus und gebe sie gleich bei deinem Stammleiter ab.**
- **Gib bei deinem Stammleiter ein Paßbild für deinen Campausweis ab.**

Wenn du das alles getan hast, kann nichts mehr schiefgehen und wir sehen uns dann auf dem Bundescamp.

Und hier noch einige wichtige Infos zum Camp:

Zeit: 31.7 – 7.8.97
Ort: Neufrankenroda/Thüringen
Ausrüstung: siehe Checkliste

Checkliste

Kleidung:

- Kluft
- Wetterjacke
- Regenjacke
- Pulli
- Unterhosen
- Unterhemden
- 4-5 Paar Socken
- Trainingsanzug (anstelle Schlafanz.)
- zusätzl. 2-3 Hosen
- Turnschuhe
- Gummistiefel
- Badehose- anzug
- Kopfbedeckung

Ausrüstung:

- 3 Handtücher
- 2 Waschlappen
- 1 Seife
- 1 Zahnbürste
- Kamm oder Bürste
- Insektenschutzmittel
- Tempo
- Sonnenschutz
- Haarwaschmittel
- kl. Tube Waschmittel
- Rucksack
- Schlafsack
- Luftmatratze oder Isomatte
- Poncho
- Campinggeschirr
- Becher
- Trinkflasche
- Taschenlampe
- Taschenmesser oder Fahrtenmesser
- Kompaß*
- AZB Päckchen
- Bibel
- Stammbuch
- Schreibzeug
- Fotoapparat*
- Fernglas*
- Krankenversicherungskarte
- pers. Medikamente
- Taschengeld (max. DM 30.-)
- Musikinstrument*

* falls vorhanden

...einer trage des Anderen Last!